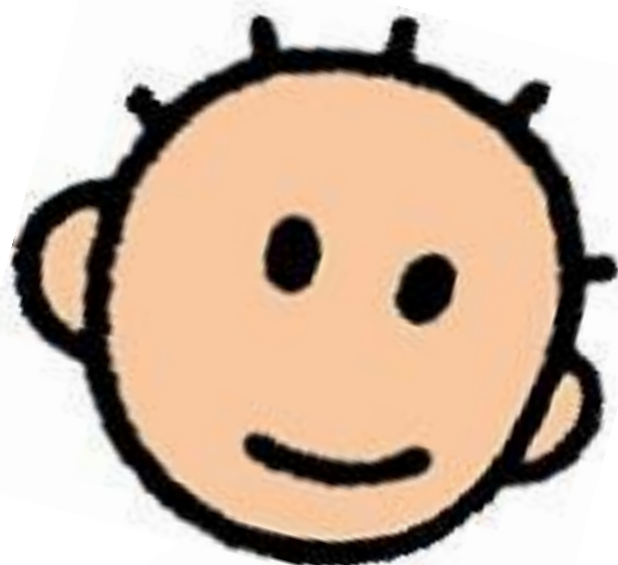


SCHULE im Lindenhof

Jahresbericht 2016



Inhaltsverzeichnis

BERICHT DES PRÄSIDENTEN ZUM VEREINSJAHR 2016	3
PERSONALSTRATEGIE DES TRÄGERVEREINS.....	3
QUALITÄTSKONZEPT LINDENHOF.....	4
LEITFADEN MITARBEITENDENGESPRÄCHE UND -BEURTEILUNG	5
FINANZEN	6
ZUM ABSCHLUSS: DANK ANS TEAM.....	6
VORSTANDSZUSAMMENSETZUNG 2016	7
JAHRESBERICHT DER SCHULLEITUNG.....	8
HIGHLIGHT	8
PERSONELLES.....	9
SCHULANLÄSSE.....	9
REINTEGRATION UND SCHULWECHSEL.....	10
RÜCKBLICK AUF 13 JAHRE LÖSUNGS- UND RESSOURCENORIENTIERTES ARBEITEN.....	11
DANK	15
BERICHTE AUS DEM SCHULLEBEN	17
WEIHNACHTSFEIER	17
KOCHEN UND GENIESSEN	18
LAGER IN HALLAU	20

Bericht des Präsidenten zum Vereinsjahr 2016

Im Verlauf des Vereinsjahrs 2016 führte der Vorstand des Trägervereins fünf reguläre Vorstandssitzungen und mehrere zusätzliche Besprechungen in Untergruppen durch.

Auf einige der bearbeiteten Themen möchte ich besonders hinweisen.

Personalstrategie des Trägervereins

Der Vorstand ist sehr daran interessiert, dass sich das Personal und damit die Schule insgesamt aktiv weiterentwickeln. Im Jahr 2016 unterrichteten in der Schule im Lindenhof drei Lehrpersonen mit einem Master in Schulischer Heilpädagogik (resp. kurz vor dem Abschluss) und eine Sozialpädagogin, mit Zusatzausbildungen als Marte-Meo-Trainerin und Theaterpädagogin (siehe auch Beitrag der Schulleitung).

Der Vorstand unterstützt das Schulteam in der kontinuierlichen Professionalisierung in den Bereichen Verhaltensauffälligkeiten, Umgang mit Gewalt, oppositionelles Trotzverhalten, Schul- und Lernverweigerung sowie soziale Unsicherheit. Blickt man zurück, so zeigt sich, dass die Schulleitung in den Jahren 2004 bis 2016 in diesen Bereichen ganz im Sinne des Vorstands Team-

Weiterbildungen durchgeführte (Zusammenstellung von Trudi Elmer-Bühler):

- Lösungsorientierter Ansatz (Baeschlin & Baeschlin)
- Autorität ohne Gewalt, Stärken statt Macht (Haim Omer)
- Trauma-Pädagogik (Claudia Hengstler)
- Subtile Diskriminierung – Gewalt in den Schulen
- Zürcher Ressourcenmodell (Maya Storch)
- Impulstagung Bubenarbeit (Andreas Hartmann)
- Wann ist auffälliges Verhalten nicht mehr tragbar?
- Gewaltloser Widerstand

Bei allen angeführten Themen handelt es sich um gut erprobte und bewährte Interventionsansätze. Diese Ansätze unterstützen das Team in seiner sehr anspruchsvollen pädagogischen Arbeit, indem Wege aufgezeigt werden, wie die einzelne Person auch in angespannten oder unklaren Situationen überlegt und gelassen handeln kann. Als Vorstand stehen wir hinter dieser Entwicklung der letzten Jahre und wollen die weitere Professionalisierung nach Möglichkeit unterstützen.

Qualitätskonzept Lindenhof

Der Bericht «Pädagogisches Controlling» zum Schuljahr 2014/15 verlangte die Entwicklung eines Qualitätskonzepts nach kantonalen Kriterien. Ein Qualitätskonzept beschreibt wesentliche Elemente des Konzepts des Lindenhofs und die evaluativen Mittel, mit denen die

Qualität der professionellen Arbeit intern und extern gesichert und weiterentwickelt werden kann.

Das Konzept wurde von Andrea Galli, Georg Bühler und Trudi Elmer-Bühler in den Grundzügen erarbeitet. Im Rahmen mehrerer Besprechungen und einer schulinternen Weiterbildung gemeinsam mit Vorstandsmitgliedern wurde es mit dem Schulteam besprochen und anschliessend vom Vorstand genehmigt.

Zu Beginn des nächsten Vereinsjahrs muss es noch mit dem schulinternen Konzept, dem «Handbuch Lindenhof», abgeglichen werden.

Leitfaden Mitarbeitendengespräche und -beurteilung

Ein Element der Evaluation der Schulqualität ist eine kriterienorientierte Beurteilung der Mitarbeitenden. Der neue Leitfaden sieht vor, dass alle drei Jahre eine Beurteilung durchgeführt wird und in den Zwischenjahren ein Gespräch stattfindet. Der neue Beurteilungsleitfaden wurde von Peter Schmid, Christa Wild, Doris Hübler und Andrea Galli erarbeitet und für die Schulleitung im Vereinsjahr 2016 erstmals eingesetzt.

Die Schulleitung hat nun den Auftrag, ein entsprechendes Instrument für alle Mitarbeitenden zu entwickeln und vorzulegen. Speziell für die Schulischen Heilpädagogen geht es darum, über die konkrete Unterrichtstätigkeit hinaus auch ihre Kompetenzen in der Förderpla-

nung, der Kooperation mit Eltern und mit Fachstellen einschätzen zu können.

Finanzen

Informationen zur finanziellen Situation finden sich im Auszug aus der Abrechnung 2016 in der Beilage. Diese Unterlagen werden an der Hauptversammlung 2017 erläutert.

Zwischen 2012 und 2016 wurde der Betriebsaufwand im Lindenhof zu einem substantziellen Teil über Rückstellungen aus Beitragsüberschüssen des Kantons finanziert. Mit dem Jahr 2016 sind aber die Überschüsse weitgehend abgebaut, sodass eine deutliche Erhöhung der Schülerpauschale notwendig wird. Das Anliegen wurde mit dem Budget 2016 beim Departement Bildung in Herisau deponiert.

Zum Abschluss: Dank ans Team

Wie jedes Jahr dankt der Vorstand dem gesamten Team ganz herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz im Lindenhof! Nach unserer Einschätzung und auch der Einschätzung des Umfeldes findet hier gelingende Pädagogik statt – wir hoffen, dass wir das auch in Zukunft in unserer Rolle als Vorstand weiter mittragen dürfen!

Vorstandszusammensetzung 2016

Der Vorstand setzte sich 2016 aus folgenden Personen zusammen:

Andrea Galli-Holderegger, Schönengrund
Petra Gruber (Aktuarin), Meistersrüti
Doris Hüsler (Controlling), Herisau
Peter Schmid (Vizepräsident und Finanzen), St. Gallen
Rupert Tarnutzer (Präsident), St. Gallen
Christa Wild, Appenzell

Herisau, den 7. April 2016

Der Präsident: Rupert Tarnutzer

Jahresbericht der Schulleitung

Das vergangene Kalenderjahr prägten Schulentwicklungsthemen, insbesondere die Einführung des Lehrplans 21. Eine Gruppe Schüler durfte mit Andreas Hartmann, Selbstbehauptungstrainer, gezielt an ihrem Sozialverhalten arbeiten, das Team wurde mit Unterlagen und im Austausch mit Andreas weitergebildet. Im Sommer schlossen wir die schulinterne Weiterbildung Traumapädagogik mit Claudia Hengstler, Ausbildungsverantwortliche des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes St. Gallen, ab. Dazu passte das Angebot des Kantons mit der Ausstellung «Mein Körper gehört mir», die wir besuchten.

Highlight

Seit zwei Jahren wird bei uns viel gespielt. Georg Bühler führte in seiner Schulgruppe das Magic-Spiel ein, ein Sammelkarten-Strategiespiel mit abwechslungsreichen Varianten für das Spiel zu zweit oder zu mehreren. Die Schülerinnen und Schüler spielten und spielen begeistert in unterschiedlichsten Zusammensetzungen. Eine mühelosere Förderung der Sozialkompetenz bzw. eine positivere Entwicklung im sozialen Umgang konnten und können wir uns nicht vorstellen.

Personelles

Das Schuljahr 2016/17, also die zweite Hälfte des Kalenderjahres, starteten wir mit 15 Schülerinnen und Schülern, doch bereits Ende September war auch der letzte Schulplatz besetzt.

Im Sommer verliess uns Ivana Erdevik, sie schloss ihre Ausbildung zur Sozialpädagogin in Dornach nach drei Jahren erfolgreich ab. Herzliche Gratulation! Ihren Ausbildungsplatz konnte Luzia Welz übernehmen, sie absolviert ihre Ausbildung zur Sozialpädagogin an der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern.

Georg Bühler begann die Ausbildung zum Schulleiter an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, Beatrice Würms absolviert eine Weiterbildung zur Klassenassistentin, ebenfalls an der PHSG, und Ursula Hitz begann die Weiterbildung «Gewaltloser Widerstand nach Haim Omer» beim Verein tipiti.

Schulanlässe

Bei strahlendem Wetter genossen wir wiederum den Skitag im Skigebiet Alpenblick bei Gonten. Schlitteln und Skifahren war ohne grosse Gefahr möglich, und im Restaurant wartete wie immer ein einfaches und feines Essen auf uns. Fasnacht, Waldtage, eine Lagerwoche, zwei Elternabende und Schulweihnachten sind feste Bestandteile unseres Schulalltages. Das Schullager verbrachten wir nochmals in Hallau.

Den gemeinsamen Schuljahresabschluss mit den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern verbrachten wir «traditionell» beim Minigolfspielen und Grillieren in Krombach. Am ersten Adventssonntag feierten wir mit mehr als 70 Gästen unsere Schulweihnacht.

Der Samichlaus konnte den Kindern im Wald unterhalb der Rosenberg persönliche Rückmeldungen aus dem Jahr geben und ein Säckli mit feinen Sachen überreichen.

Reintegration und Schulwechsel

Seit dem November besucht eine Schülerin wieder die Regelklasse (5. Klasse) an ihrem Wohnort.

Ein Junge wechselte in eine vierte Klasse, einer in eine 6. Klasse, beide in Herisau. Ein Schüler besucht seit dem Sommer die Oberstufe tipiti in Wil. Zum ersten Mal wurden zwei unserer Teammitglieder mit der Begleitung von reintegrierten Kindern in Herisau beauftragt, was zu einer wunderbaren Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Lehrpersonen führte und führt. Wir sind stolz auf die damit zum Ausdruck gebrachte Anerkennung unserer pädagogischen Kompetenzen.

Neu traten zwei Kinder in die erste, zwei in die zweite und ein Kind in die dritte Klasse bei uns ein.

Einer der beiden Erstklässler trat vorzeitig in die Schule ein. Begleitet wurde der Prozess von Claudia Ranieli, Fachperson Kindergarten und Früherziehung.

Rückblick auf 13 Jahre lösungs- und ressourcenorientiertes Arbeiten

Im Laufe des Jahres 2017 werde ich die Schule verlassen. Es scheint mir deshalb angebracht, auf den im Jahr 2003 eingeschlagenen, aus meiner Sicht erfolgreichen Weg des lösungs- und ressourcenorientierten Arbeitens als stetes Schulentwicklungsthema, aber auch als Grundhaltung zurückzublicken.

Es gibt kein Verhalten ohne positiven Sinn: Schüler wollen auch mit sehr störendem Verhalten etwas für ihre Selbstachtung und Entwicklung Nützliches erreichen, dem Lehrer eine Botschaft geben, insbesondere an seine Zuwendung appellieren.

Steve de Shazers Kurztherapie ist, ausgehend von der Gegenwart, auf die Zukunft hin orientiert. Soll Kurztherapie zufriedenstellend sein, so muss die Zukunft sich positiv von der Gegenwart abheben. Es braucht einen Anreiz für den Klienten, seine Situation in Erwartung einer positiven Zukunft zu verändern. «Wenn die Zukunft, zielmässig ausgedrückt, in genaueren Einzelheiten vom Klienten beschrieben wird, d. h. in Begriffen des Verhaltens, dann macht es Sinn, jetzt (in der Gegenwart) etwas zu tun, um dieses Ziel zu erreichen. Ziele müssen als Minimalziele beschrieben werden. Sie sollen erreichbar sein, und sie sollten so konzipiert sein, dass es für den Klienten einer bestimmten Anstrengung bedarf, sie zu erreichen.» (de Shazer, 1989)

Eine Grundannahme de Shazers lautet: «Es gibt immer eine Lösung, es gibt mehr als eine Lösung, und sie sind konstruierbar.» Die dazugehörige Haltung ist: «Der Klient ist der Experte.» Dies tönt einfach, in der Umsetzung ist es etwas vom Anspruchsvollsten. Oder, wie Insoo Kim Berg sagt: «The model is simple, but not easy.» (Baeschlin, 2001)

Schüler und Schülerinnen sind also unsere Expertinnen resp. Experten! Das bedeutet, die Erziehungsverantwortlichen müssen bereit sein, der Schülerin, dem Schüler das notwendige Unterstützungsnetz und einen Rahmen zu geben. In diesem Rahmen entscheiden jedoch die Schülerinnen und Schüler. Sie formulieren ihre Ziele und überprüfen sie gemeinsam mit einer erwachsenen Person. Für Erziehende ist ein Haltungswechsel in Bezug auf das pädagogische Arbeiten zwingend. Innerhalb des vorgegebenen Rahmens, wie etwa die Einhaltung des Lehrplans, begleiten sie das Kind und unterstützen es bei der Erreichung seiner Ziele, zum Beispiel mit einem Verstärkerplan oder durch das Aufzeigen vorhandener Ressourcen. Eigene Verhaltensweisen und Reaktionsmuster müssen reflektiert werden. Der Erziehende wird zur Begleitperson und muss darauf vertrauen, dass das Kind in einem von ihm gewählten Zeitraum einen Entwicklungsschritt machen wird. Wirklich nicht einfach!

«Ressourcenorientierung ist die wesentliche Grundhaltung systemischen und lösungsorientierten Arbeitens [...]. Bei der Arbeit mit Ressourcen wird davon ausge-

gangen, dass jeder Mensch, jedes System die zur Lösungsfindung nötigen Fähigkeiten besitzt, sie zurzeit aber nicht oder nicht vollständig nutzen kann. Durch das Aufspüren von Stärken und Möglichkeiten und durch das Fokussieren auf Lösungen (ohne die Probleme abzuwerten) werden häufig neue Sichtweisen des Kindes etc. angeregt.» (Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung, 2005)

Lösungsorientiertes Handeln ist zielorientiert. «Ziele sind grundlegende Bestandteile eines selbstbestimmten Lebensentwurfs. Sie geben dem Handeln Richtung und Bewertungsmaßstab zugleich.» (Möller, 2006). Deshalb erweiterte ich den Begriff lösungs- und ressourcenorientiertes Arbeiten zu lösungs-, ziel- und ressourcenorientiertem Arbeiten. Das Entscheidende ist, dass der Fokus in Bezug auf die Problemlösung, wie bei de Shazer, gegenwarts- und zukunftsorientiert ist.

Systemisch zu arbeiten ist meines Erachtens unumgänglich. Nebst den Fachpersonen sind «die Eltern die eigentlichen Experten ihrer Kinder und müssen daher informiert und konsultiert werden» (Steiner, 2005). Es ist wichtig, ihre Ziele und möglichen Wege zu kennen. «Es ist daher notwendig, mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten so in Kontakt zu treten, dass sie aktiv mitarbeiten und das Notwendige tun können, um ihre Ziele zu erreichen.» (Steiner 2005)

Wir sind eine Sonderschule. Kinder, die bei uns eingeschult werden, haben ihre speziellen Bedürfnisse und können trotz Integrationsbestrebungen die Regelschule

nicht besuchen. Entscheidend für das Sich-einlassen-Können der Kinder bei uns in der Schule ist jedoch die Haltung der Eltern, d. h., die Elternmitwirkung soll intensiv sein, indem wir versuchen, mit ihnen ebenfalls lösungs-, ziel- und ressourcenorientiert zu arbeiten. Wir möchten ihnen Arbeitsinstrumente zur Verfügung stellen, die sie zu Hause anwenden können, und auf freiwilliger Basis die Teilnahme an den Supervisionen und Interventionen ermöglichen. Zudem können sie mit ihrem Kind an den Fördergesprächen teilnehmen und sie haben die Gelegenheit, sich an den Elternforen über Erziehungsfragen auszutauschen. Wie eingangs erwähnt, sind sie die Experten für ihre Kinder. Eltern mit einer skeptischen bzw. negativen Einstellung gegenüber der Einschulung ihres Kindes bei uns ist mit besonderer Beachtung und Aufmerksamkeit zu begegnen, denn in einer «Triangulations-Situation» kann ein Kind nicht lernen und sich positiv entwickeln.

Zusammenfassend denke ich, dass die Idee des lösungs- und ressourcenorientierten Ansatzes nach Steve de Shazer in Schulen und Sonderschulen anwendbar ist.

Folgende Voraussetzungen müssen jedoch erfüllt sein:

- Die Lehrpersonen und Teammitglieder sind bereit, die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern als Experten für das Ziel – und sich als Experten für den Weg – zu akzeptieren.
- Sie kennen Arbeitsinstrumente und haben Zeitgefässe zur Verfügung.

Das zukunfts- und zielorientierte Handeln mit den Schülerinnen und Schülern unter Einbezug ihrer Eltern und Fachpersonen ermöglicht neue Perspektiven und eine andere Sichtweise in Bezug auf das Kind. Schwierigkeiten und Stolpersteine sind im Alltag unvermeidbar, der pädagogische und sozialpädagogische Auftrag bleibt das Kerngeschäft. Positive Erlebnisse unterstützen die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler, fördern ihr Selbstvertrauen und die Zufriedenheit aller.

Der eingeschlagene Weg mit der konsequenten Implementierung des lösungs-, ziel- und ressourcenorientierten Ansatzes unter Einbezug der Eltern und der Fachpersonen scheint einen günstigen Einfluss auf das Schulhausklima, das Sozial- und Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler und die Motivation der Mitarbeitenden zu haben. Die Zufriedenheit der Eltern ist hoch. Das Konzept bewährt sich, muss immer neu professionalisiert werden und wurde erweitert mit dem Konzept «Marte Meo» von Maria Aarts und dem Arbeitsansatz des «Gewaltlosen Widerstandes» von Haim Omer.

Dank

Ich danke allen Team- und Vorstandsmitgliedern für die immense Arbeit, die mit viel Engagement und Herzblut geleistet wird. Danken möchte ich allen Eltern für die stets kooperative Zusammenarbeit. Mein Dank gilt auch allen Fachpersonen und den Verantwortlichen in den beiden Departementen Appenzell Ausserrhoden und

St. Gallen für die stets gute und wohlwollende Zusammenarbeit.

Ich wünsche der Schule im Lindenhof alles Gute.

Herisau, im März 2017

Trudi Elmer-Bühler

Schulleiterin

Berichte aus dem Schulleben

Weihnachtsfeier

Der 1. Advent hat sich seit Jahren bewährt, um gemeinsam Weihnachten zu feiern. Auch dieses Jahr konnten wir Eltern, Geschwister, Grosseltern, Vorstandsmitglieder etc. zu diesem Anlass begrüssen.

Zum Glück stellte uns das Jugendzentrum ihren wunderbaren Raum wieder zur Verfügung, so konnten wir auf genügend Platz, eine Bühne und auf eine professionelle Beleuchtung zurückgreifen.

Nach der Begrüssung unserer Schulleiterin gaben Schüler der diesjährigen Theatergruppe witzige und nachdenkliche Texte zum Besten. Es wurde vom Weihnachts-Stress berichtet, vom Jungen, der partout einen Osterhasen wollte, oder von einer Krippe, die mordstolle Figuren besass, wie einen Asterix, einen Brontosaurus und ein Rotkäppchen.

Dazwischen sang der Kinderchor unserer Schule verschiedene Weihnachtslieder.

Unsere Köchin, Ursi Hitz, war für den anschliessenden kulinarischen Teil verantwortlich. Auch dieses Mal gab es zum Dessert wieder wunderbare Leckereien, welche die Eltern beigesteuert hatten. Es war so viel, dass wir noch einige Tage danach Guezli und Kuchen zum Dessert geniessen konnten.

Gegen 19 Uhr gingen alle zufrieden nach Hause.

(C. Buder)

Kochen und Geniessen

Ob die täglichen Pausenfrüchte oder der Znüni-Kiosk am Mittwoch, das Mittagessen an den ganzen Schultagen oder ein Zvieri, der genug Energie für die letzte Lektion hergibt: All dies läuft durch unsere Küche.

Dreimal pro Woche steht zudem ein Kind mit in der Küche. Mittwochs für den Znüni-Kiosk sind es meistens zwei. Da werden mit Interesse Geräte ausprobiert, Schnitttechniken geübt und immer wieder neue Tätigkeiten entdeckt.

Rohes Fleisch, das manch ein Kind anfänglich eher entsetzt, kann da auch erstmalig mit Einweghandschuhen bearbeitet werden. Gemüse, das man noch nie zuvor probiert hat, wird spannend in der Zubereitung. Gerüche und Geschmäcker regen zum Fantasieren und Ausprobieren an.

Geht es auf die Essenszeit zu, steigt wie in jeder Küche die Hektik an. Dann ist oft spannend zu erleben, wie das Erkennen von notwendigen Handgriffen einfacher wird. Auch meine Anweisungen sind dann kurz und lassen nur noch wenige Fragen zu.

Parallel zur Zubereitung der Speisen und Getränke werden Tische gedeckt und Entscheidungen zum Anrichten getroffen. Gibt es Spezielles wie Besuch oder einen Geburtstag zu feiern, heisst es Plätze tauschen, bis (hoffentlich) alle sich wohl fühlen, und gezielt dekorieren.

Der Speisesaal stösst aktuell schon mal an seine Grenzen, wenn bei regulär 24 Personen noch Schnupperer, Praktikant/innen oder andere Besucher anwesend sind.

Sitzen dann alle am Tisch, kann mit dem Geniessen begonnen werden. Vereinzelt hört man schon mal ein «Wäh, da han i nöd gern!». Doch da es immer verschiedene Esswaren gibt, findet sich eigentlich immer etwas, was mit Freude verschlungen wird. Im Notfall auch mal Brot oder ein Apfel.

Nach dem Dessert entsteht ein Hin und Her mit abräumen, Tische sowie Tischsets und Stühle putzen, staubsaugen und in der Küche den Abwasch erledigen. Die dazugehörenden Ämtli stehen der Pause vor und bereiten verständlicherweise weniger Freude. Wenn dann allerdings der Pausenbon abgeholt werden kann, scheint die ganze Mühe schon vergessen.

(U Hitz)



Lager in Hallau

Auch dieses Jahr hat sich wieder gezeigt, dass es wertvoll ist, wenn das Lager bereits in den ersten Schulwochen stattfindet. Das Teilen des Alltags, intensive Erlebnisse, gemeinsame Freude und Ärger, gegenseitige Rücksichtnahme bilden einen fruchtbaren Boden für die Zusammenarbeit im Rest des Schuljahres.

Dieses Jahr sind wir zum zweiten Mal nach Hallau inmitten der Schaffhauser Rebberge gefahren. Aber am besten lassen wir die Kinder selbst erzählen:



Montag, 29. August 2016

Um 8:45 haben uns am Bahnhof getroffen. Dann sind wir mit dem Zug nach Winterthur gefahren. In Winterthur sind wir in das Technorama gegangen. Die

Blitzshow haben wir gesehen. Wir konnten verschiedene Experimente durchführen. Am Nachmittag sind wir wieder mit dem Zug nach Schaffhausen gefahren. Mit dem Bus sind wir weiter bis nach Hallau. Zum Abendessen gab es Käserösti mit Würsten. Es war sehr lecker.



Dienstag 30. August 2016

Am Morgen haben uns alle Lehrer im Schlafzimmer geweckt, und wir konnten uns anziehen. Wir haben Frühstück gegessen. Wir haben draussen gespielt. Wir bekamen eine Tour durch den Bauernhof. Dann waren wir draussen und sind gewandert auf dem Wanderweg. Dann sind wir ein paar Meter durch die Reben gelaufen und kamen in der Badi an. In der Badi lief es gut, wir waren auf dem Sprungbrett, der Rutschbahn und auf der Banane, wo Herr Bühler uns raufkatapultiert hat. Es war sehr lustig. Nach der Badi sind wir wieder nach Hause gegangen. Zum Abendessen gab es Kartoffelstock mit Brätkügeli und Kohlrabi.

Der Tag war wunderschön, und die Sonne hat die ganze Zeit geschienen.

Mittwoch 31. August 2016

Wir sind heute wieder um 7:30 Uhr aufgestanden. Heute durften wir nach dem Frühstück draussen spielen. Dann sind wir mit dem Bus und Zug nach Schaffhausen gefahren. Dort haben wir im Park gespielt und gegessen.

Danach sind wir zum Munot, wo uns Herrn Beck, der Wächter rumgeführt hat. Er hat uns das Gefängnis und einen sehr engen Gang gezeigt. Dann durften alle noch eine Glace essen und machten uns wieder auf den Heimweg. Im Lagerhaus angekommen, sind ein paar Kinder gerade wieder weiter, um die Kühe zu melken.



Donnerstag 01.09.2016

Wir sind heute Morgen im Wald gewesen. Wir sind fast bis nach Deutschland gelaufen, da die Grenze sehr nahe war. Frau Elmer kletterte auf einen Jägersitz und sah wilde Hasen aus dem Maisfeld rennen.

Wir haben dann im Lagerhaus zMittag gegessen, es gab feine Pizza.

Wir waren am Nachmittag in der Badi und es hat ein bisschen geregnet. Die schwarze Rutschbahn war mega cool. Eine Gruppe war auch noch im Coop und hat Chips gekauft.

Auf den Filmabend freuen wir uns noch.

Das Lager war schön.

(P. Stahl und die Schülerinnen und Schüler vom Lindenhof)